

Wiesbadener Bade-Blatt

Kur- und Fremdenliste.

Organ der Stadt.

Kur-Verwaltung.

Redaktion: Fernsprecher Nr. 3690.

Expedition: Fernsprecher Nr. 1014.

Erscheint täglich;
wöchentlich einmal eine Hauptliste der
anwesenden Fremden.
Abonnementpreis:
Für das Jahr . . . Mk. 8. — mit . . . Mk. 9. 50
" Halbjahr . . . 5. — " . . . 6. 20
" Vierteljahr . . . 3. — " . . . 4. —
" einen Monat . . . 1. 50 " . . . 1. 80

Einzelne Nummern der Hauptliste . . . 30 Pf.
Tägliche Nummern . . . 10 Pf.

Einrückungsgebühr:
Die fünfgespaltene Petitzeile oder deren
Raum 15 Pf.
Reklamazeile Mk. 2.
Bei wiederholter Insertion wird Rabatt bewilligt.

Annoncen-Annahme: WIESBADEN in der Expedition, Wilhelmstrasse, neben
Theaterhumor (Feuilleton).
Anzeigen für den folgenden Tag müssen tags vorher bis 11 Uhr vormittags
vorgeschriebenen Tagen wird

der Theater-Kolonnade, sowie bei den verschiedenen Annoncen-Expeditionen.
in der Expedition eingeliefert werden. Für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt
keine Gewähr übernommen.

Nr. 337.

Montag, 2. Dezember 1912.

46. Jahrgang.

Programme der heutigen Kurhauskonzerte umstehend.

Wochenprogramm der Kurveranstaltungen dritte Seite. — Beilage: Tagesfremdenliste (Sonntags: Wochen-Hauptliste).

Aus dem Inhalt:

Wiesbadener Nachrichten	Seite 1
Theaterhumor (Feuilleton)	1
Ein französischer «Zeppelin»	2



Vogelschutz im Winter.

Zu unserer Gartenstadt gehören die Vögel, und ihr möglicher Schutz ist die Pflicht unserer Einwohner. Der Winter steht vor der Tür, und für den Natur- und Vogelfreund beginnt die Zeit, in der er seinen Lieblingen besondere Aufmerksamkeit widmet. Zwar finden im Spätherbst die grösseren Vögel noch manches an Beeren, aber sobald der erste Frost sich einstellt und die Erde mit einer harten Kruste überzieht, beginnt für sie die Zeit der Not. Hunger und Kälte rafften namentlich kleinere, zarte Vögel, wie die niedlichen Meisen und andere, die nur vereinzelt den Winter bei uns verbringen, in Scharen dahin. Da gilt es, beizeiten Vorsorge zu treffen durch Fütterung, durch Aufstellen von Fütterungseinrichtungen und Anbringen von Nistkästen.

Der Spätherbst ist die geeignetste Zeit dazu. Je früher man damit beginnt, umso mehr wird man einen Erfolg sehen, werden die Vögel an die Höhlen gewöhnt, da sie sie bei Eintritt von Schneefall und Frost gern als Wohnstätten benutzen. Das ist sehr wichtig, und wer zielbewusst Vogelschutz treiben will, muss nicht nur für eine richtig durchgeführte Winterfütterung Sorge tragen, die bei Schneestürmen, strengem Frost, Rauhreif oder Glatteis einzusetzen hat, sondern auch für rechtzeitiges Anbringen von Nistgelegenheiten. Leider werden auch hierbei trotz allem guten Willen aus Unkenntnis häufig schwere Fehler begangen. Wie bei der Fütterung z. B. das Streuen von Brot geradezu gefährlich ist, da es leicht

Feuchtigkeit anzieht, dann verdirbt und meist tödliche Verdauungsstörungen herbeiführt, so kann auch eine unrichtig angebrachte Niststätte nie ihren Zweck erreichen. Beim Anbringen der Nisthöhlen sei das Flugloch gegen Osten oder Südosten gerichtet, damit es von den ersten Sonnenstrahlen getroffen wird. Die Stellung der Nisthöhlen soll senkrecht sein, noch besser ist es, wenn das Höhlendach etwas abwärts neigt, sodass der Regen etwas weniger leicht durch das Flugloch in die Behausung eindringen kann. Die Befestigung der Kästen geschieht am zweckmäßigsten mit Drahtstiften oder mit Schraubennägeln, die die Bäume nicht beschädigen. Der Abstand der Nisthöhle vom Boden ist für die einzelnen Vogelarten verschieden (für Meisen und Wendehals 2—3½ Meter, für Fliegenschnäpper und Rotschwänzchen 2½—4 Meter, für Stare und andere grössere Höhlenbrüter 5 Meter und mehr). Man bringe nicht zu viel Höhlen an und Sorge, dass sie von Feinden, besonders von Katzen, nicht zu erreichen sind, indem man sie an möglichst dünnen Zweigen oder hohen Mauern befestigt. Bestimmte Vogelarten wollen ihr Jagdrevier haben, es ist daher zwecklos, z. B. zwei Meisenhöhlen an einem Baum aufzuhängen, ihre Entfernung voneinander soll vielmehr wenigstens 20—30 Schritt betragen. Ferner sei bemerkt, dass es vorteilhaft ist, in die Höhlen vor dem Aufhängen ein wenig von einem Gemisch von Sägemehl und trockener Erde zu geben.

Auch Futterhäuschen und dergl. stellt man am besten jetzt schon auf, damit die Tiere sich an den Anblick gewöhnen und ohne Scheu später aufsuchen. Die frechen Sperlinge, die bekanntlich die anderen Vögel vertreiben, hält man am einfachsten fern durch Fütterungseinrichtungen, die nur für Meisen und andere Vögel geeignet, mit dem sogenannten „Antispatzgitter“ und anderen Vorrichtungen versehen sind. Oder man nimmt das oben erwähnte Mittel des Brotstreuens, das allerdings besonderer Vorsicht bedarf, da sich leicht auch andere Vögel einfinden und dann mit vernichtet werden.

— Zu den Notstandsarbeiten, zu denen die von der Stadtverordnetenversammlung geforderten Mittel dienen sollen, ist zunächst die Verlängerung des Waldweges Waldhäuschen-Fischzucht bis zu dem Altensteiner Weg vorgesehen, der 600 Meter lang ist und 24 000 M. Kosten verursacht. Ein weiterer Waldweg soll verbreitert werden mit einem Kostenaufwand von 8000 M. Der Waldweg von der Fasanerie bis zur Fischzucht kostet 22 000 M. Die Umänderung der Kuranlage oberhalb der Diätenmühle, die ebenfalls als Notstandsarbeit ausgeführt wird, kostet 22 500 M. und ein Kinderspielplatz im „Kleinfeldchen“ 2500 M. Ausserdem sollen noch 2000 Kubikmeter Krotzen zu Kleinschlag bestellt werden. Insgesamt werden für Notstandsarbeiten 91 700 M. vorgesehen, wovon 76 700 M. auf Arbeitslöhne entfallen.

— Klagen über Hotelgäste in Thüringen. Der Thüringer Hotelierverband hat in Gotha eine Tagung abgehalten. Auf dieser wurde u. a. darauf hingewiesen, dass in den Kreisen der Hoteliers vielfach über den unberechtigten Gebrauch von elektrischen Kochapparaten, Bügeleisen und Wärmflaschen durch Reisende, namentlich englische Familien, geklagt werde. Sie verbänden ihre Apparate mit den Leitungen in ihren Zimmern, und der Hotelier liefere so den Strom gratis. — Hier wird über ein derartiges unrechtmäßiges Vorgehen der Fremden nicht geklagt.

— Ein Kulissenmagazin soll in der ehemaligen Reitbahn des Kgl. Schlosses mit einem Kostenaufwand von 1200 M. eingerichtet werden, indem ein Teil der Reitbahn abgeteilt und für die Aufbewahrung weniger wichtiger Kulissen aus dem Theater hergerichtet wird. Diese Reitbahn hat bisher schon merkwürdige Wandlungen erlebt. 1863 wurde in ihr die nassauische Gewerbeausstellung abgehalten, nachdem sie bis 1862 als evangelische Kirche gedient, dann fanden im Laufe der Zeit dort Festspiele, Geflügelausstellungen und die mannigfachsten sonstigen Veranstaltungen statt, und nun soll sie zum Kulissenmagazin herabsinken.

Fortsetzung auf der 2. Seite.



Theaterhumor.

Unter dem Titel „Das Theater in der Sonne des Humors“ hat Dr. W. Ahrens soeben im Verlage Hermann Sack, Berlin, eine reichhaltige, gut illustrierte Sammlung kleiner heiterer Theatergeschichten erscheinen lassen. Dem Buche entstammen folgende Proben:

Johann Nestroy, der bekannte Komiker und erfolgreiche Possendichter, verabscheute die oft recht spiessbürgerlichen Ifland'schen Stücke. Unsäglich kleinlich erschien es ihm, dass in diesen Stücken oft der ganze dramatische Knoten um eine Bagatelle von einigen Dutzend Talern geschürzt ist, die irgend einem braven Manne des Stückes fehlen. Da äusserte Nestroy denn einst, als auch wieder ein solches Stück aufgeführt wurde, in seiner drastischen Weise: „Wann's in die ersten in seiner Parkettbank eine Kollekte machen, so ist a jedes von diese Stück schon im erschten oder zweiten Akt aus.“

Die Wiener Hofopernsängerin Maria Wilt (1834 bis 1891) war ohne jedes schauspielerische Talent und auch ohne alle schauspielerische Ausbildung. Da sie ausserdem sehr korrupt war, so forderte ihre Erscheinung die Spottsucht heraus, und so entstand in Wien der boshafte Witz: „Reise um die Wilt in 80 Tagen.“ (Das bekannte Stück „Reise um die Welt in 80 Tagen“, eine Bühnenbearbeitung von Jules Vernes Roman, ging damals über die Bretter.)

Moritz Saphir wurde einst, als er in Begleitung eines Neffen über den Rossmarkt in Prag ging, von einem sehr albern aussehenden, geschniegelten jungen Menschen angesprochen. Hinterher fragte der Neffe, wer der junge

Mann gewesen sei. „Ein Schauspieler,“ lautete die Auskunft. Das sieht man ihm auf der Strasse gar nicht an,“ meinte der Neffe. „Auf der Bühne sieht man es ihm noch weniger an,“ entgegnete der boshafte Kritiker.

Auf einer Reise, die Ludwig Gabilon (1823—1896), Schauspieler der Wiener „Burg“, mit seinem Freund, dem früh verstorbenen Bernhard Scholz (1831—1871), machte, fuhren die Reisegefährten über den Traunsee, fanden darauf aber in Ebensee für die Weiterfahrt mit der Post keinen Platz mehr, da ihre Reisegenossen vom Dampfer sich mehr beeilt hatten als sie und so bereits alle Wagen und Stellwagen besetzt waren. So zogen Gabilon und Scholz denn zum Postmeister, um noch einen Wagen zu bekommen; der Grobian hatte für sie aber nur die Antwort: „Morgen früh!“ Da sah Gabilon denn den Postmeister mit durchbohrendem Blick an, steckte die rechte Hand in die linke Seite der Weste, nahm eine hoheitsvolle Haltung an und sagte im ernstesten Tone zu Scholz, einer jugendlich-schönen, sieghaften Erscheinung: „Erlaucht, es ist sehr unangenehm, dass wir hier warten müssen.“ „Euer Lieben,“ entgegnete Scholz mit furchtbarem Stirnrunzeln, „es ist mir noch nicht passiert, dass ich warten musste.“ Sie brauchten auch nicht zu warten: Der Postmeister, der sich nach Anhörung dieses Gesprächs verblüfft davon geschlichen hatte, kam bald zurück mit der Nachricht, es habe sich doch noch ein Wagen gefunden. „Ich liess,“ so beschreibt Gabilon die Szene in einem Brief an seine Frau Zerline (3. Juli 1861), „mein geistreiches Auge einen Moment nachdenklich auf seinem breiten Antlitz ruhen, blies ihm eine dicke Rauchwolke zu und sagte: „Ich habe es wohl erwartet.“

Kleine Geschichten aus der „Jugend“.

In X-Stadt war ein Krankenpflegerinnenkurs errichtet worden, an dem sich sämtliche Damen in edlem Eifer

beteiligten. Dieser wuchs noch mehr, als der schöne Oberleutnant v. Kneller als Patient in das Spital kam, wo der praktische Kurs abgehalten wurde. Der Oberleutnant lag einmal früh mit ziemlichen Schmerzen in seiner Armwunde im Bett, als ihn eine sanfte Hand aus seinem Schlummer rüttelte. „Herr Oberleutnant,“ sagte die junge Samariterin, die rundliche Frau Oberrätin — „setzen Sie sich auf, ich werde Sie frisch verbinden.“ Darauf erhebt sich v. Kneller und sagt lebenswürdig wie immer: „Ich bin zwar heute früh schon dreimal frisch verbunden worden — aber wanns Ihnen ein Vergnügen macht, gnä' Frau, bitt schön!“

Es war bei dem Konzertabend eines extrem modernen Komponisten. Vor mir stand ein junger Mann, der sich nach jeder Nummer schier die Hände wund klatschte, sodass ich mir schliesslich nicht die Frage verkniefen konnte: „Gefällt Ihnen denn wirklich so gut?“ Die Antwort lautete überraschenderweise: „Ich klatsche, ob mir gefällt oder nicht! Denn es wäre doch eine Frechheit von mir, nicht zu klatschen, wo ich gar nichts davon verstehe!“

Neulich bettelte mich ein armes Weib an, erzählte mir von ihren kleinen Kindern, die draussen in Breitensee entsetzlich frieren, und wusste mein Herz so zu rühren, dass ich sie gleich zu meiner Frau heimnahm. Alles, was sich an alten Kleidern, Schuhen und Wäschestücken fand, wurde herbeigeschleppt und der Überglücklichen geschenkt. Ein ganzer Pack voll. Unter tausend Segenswünschen nahm sie von uns Abschied. Aber unter der Tür blieb sie nochmals stehen: „San's net bes, weil i mi halt jetzt so schleppen muass, tat i no um a Tramwaysechserl bitten!“

Vor kurzem fällt mein Blick auf den Wandkalender eines Bekannten, der sich am 30. November verheiratet will. Mit grossen Lettern stand neben dem Datum: „Nicht vergessen!“

Tagesprogramm der Kurveranstaltungen.

Nachmittags-Konzert.

589. Abonnements-Konzert.

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Hermann Irmer, Städtischer
Kurkapellmeister.

Nachmittags 4 Uhr.

1. Im Hochland, Ouverture . . . N. W. Gade
2. Adagio aus der C-dur-Sonate . . L. v. Beethoven
3. Valse caprice A. Rubinstein
4. Deutsch und
5. Ungarisch M. Moszkowski
6. Ouverture zu „Die Girondisten“ H. Litolf
7. Arie aus „Rinaldo“ G. F. Händel
Violine-Solo: Herr Konzertmeister
A. Schiering.
8. Fantasie aus der Oper „Samson
und Dalila“ C. Saint-Saëns

Die Türen werden nur während des ersten Stückes und
in den Zwischenpausen geöffnet.

Abend-Konzert.

590. Abonnements-Konzert.

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Hermann Irmer, Städtischer
Kurkapellmeister.

Abends 8 Uhr.

1. Kriegsmarsch aus „Athalia“ . F. Mendelssohn
2. Ouverture zur Oper „Martha“ . F. v. Flotow
3. a) Valse lente, b) Pizzicali
aus „Sylvia“ L. Delibes
4. Souvenir de Chopin, Fantasie . A. Bekker
5. Ouverture zu „Rosamunde“ . . Frz. Schubert
6. Münchener Kind'ln, Walzer . . C. Ebner
7. Fantasie aus der Oper „Der
Waffenschmied“ A. Lortzing

Die Türen werden nur während des ersten Stückes und
in den Zwischenpausen geöffnet.

Radium - Emanatorium am Kochbrunnen.

Betriebszeit:

An Wochentagen 10—12 Uhr vorm. erste Sitzung,
3—5 . . . nachm. zweite .
An Sonntagen nur Vormittags.

Preise:

Eine 2stündige Sitzung 3 Mk.
10 Sitzungen im Abonnement . . 25 .
Die Karten sind an der Kochbrunnenkasse er-
hältlich.

Städtische Kurverwaltung.

Kochbrunnen und Inhalatorium in der Kochbrunnenanlage.

a) Trinkkur am Kochbrunnen:

Täglich von 7 Uhr vormittags bis 7 Uhr nachmittags.

b) Inhalatorium (Einzelapparate „Duplex“
von Göbel, Bad Ems):

Täglich von 9—12 Uhr vorm.

Städtische Kurverwaltung.

Grand Bar Bristol, Bärenstrasse 6

Feinste und gemütlichste Bar Wiesbadens.

10159

— **Schulnachrichten.** Die städtische Schuldeputation hat in ihrer letzten Sitzung das Gesuch des „Wiesbadener Volksschullehrervereins“ um Einführung von weiteren freien Nachmittagen ausser Mittwochs und Samstags, also sozusagen des „ungeteilten Unterrichts“, einstimmig abgelehnt.

— **Ausstellung guter Bücher.** Wie alljährlich vor Weihnachten, beabsichtigt die „Wiesbadener Vereinigung zur Bekämpfung von Schund und Schmutz in Wort und Bild“ auch in diesem Jahre eine Ausstellung empfehlenswerter Literatur zu veranstalten. Sie findet Sonntag, den 8. Dezember, in der Turnhalle der Volksschule am Blücherplatz statt. Es wird diesmal besonders Wert darauf gelegt werden, die für die Jugend bestimmten Bücher den verschiedenen Altersstufen entsprechend zu ordnen, sodass den Eltern die Auswahl für den Weihnachtstisch erleichtert wird.

— **Galerie Banger (Luisenstrasse 9).** Neu ausgestellt: Weihnachts-Ausstellung Wiesbadener Künstler: 200 Gemälde, Radierungen, plastische und kunstgewerbliche Arbeiten von Z. Atteslander, J. Bergling, W. Bierbrauer, H. Brugmann, Prof. H. Christiansen, Ph. Eysner, L. Faber, L. Günther-Schwerin, M. v. Hadeln, E. v. Heemskerck, A. Hensler, Fr. Kaltwasser, Fr. Köper-Anton, M. Koestler-Bohne, A. Lenhard-Falkenstein, R. Miltner, Ph. Modrow, M. Nestler-Laux, Prof. K. Otto, L. Reusch, M. Schoupal, J. B. Wagner, M. van Wanning, E. Wolff-Malm. — Ferner neu ausgestellt: A. Gianini: 9 Radierungen; Freiherr A. v. Schippenbach: 3 Gemälde; J. V. Schäfer-Widmann: 11 handgeschnittene Silhouetten; J. und A. v. Bülow: 11 Gemälde. — Für das Jahr 1913 gelöste Abonnements haben jetzt schon Gültigkeit. Die Ausstellung ist im Monat Dezember auch Sonntag Nachmittags geöffnet.

— **Lieder zur Laute, gesungen von Niels Sörnsen.** Über den jungen schleswig-holsteinischen Künstler liegen vorzügliche Kritiken aus allen Kunstzentren Deutschlands vor, aus denen wir nur die Kritik des „Hamburger Fremdenblattes“ von voriger Woche herausgreifen: „Bei Niels Sörnsen dürfte man einige Stündchen herzlichster ausgelassener Freude erleben. Vom ersten Worte an hatte der Sänger seine grosse Zuhörerschaft in seinem Bann, aus dem es ein Zurück nicht mehr gab, selbst wenn man sich krampfhaft seines Amtes als Kritiker zu erinnern versuchte. Aber bei einem so gottbegnadeten Menschenkinde, dem eine goldene Seele, ein lachend Herz zu melodisch lebenswahrer, humorvoller Musik sich umformen, da gibt's nichts auszusetzen. Und so war's gestern. Sörnsen gab und gab gern, es kam ihm nicht darauf an, die Beifallsstürme durch immer neue Zugaben zu beruhigen.“ Der Vorverkauf für das Konzert am Dienstag, den 10. Dezember, in der „Wartburg“ wurde in allen Musikalienhandlungen soeben eröffnet.

— **Residenz-Theater.** Heute Montag findet das letzte diesmalige Gastspiel des beliebten Charakterdarstellers Carl William Büller statt und verabschiedet sich der Künstler als „Senator Andersen“ in dem stets gern gesehenen Lustspiel „Der Herr Senator“. Am Mittwoch Nachmittags 4 Uhr findet die erste diesjährige Schüler- und Kinder-Vorstellung zu kleinen Preisen statt, zur Aufführung kommt in neuer Inszenierung das reizende Märchen „Schneewittchen bei den sieben Zwergen“ nach

dem Grimm'schen Märchen bearbeitet von Oskar Will, und zwar kommt diese dem kindlichen Sinn und Gemüt angepasste Dichtung ohne jedes die Phantasie zersetzende Beiwerk zur Darstellung, die in dramatischer Handlung rein das Märchen bringt und somit den Forderungen vieler heutiger Erzieher gerecht wird, die das Theater auch dem Kinde öffnen wollen. Die Hauptrollen sind besetzt mit den Damen Graben, Porst, Peters, Horsten, Erler, und mit den Herren Ziegler, Schäfer, Bauer und Kepper. Die Spielleitung hat Herr Bertram.

— **Spielplan des Operetten-Theaters vom 2.—8. Dez.** Montag, 2.: „Morgen wieder lustig“. Dienstag, 3.: „Grigri“. Mittwoch, 4.: „Polnische Wirtschaft“. Donnerstag, 5. und Freitag, 6.: Geschlossen. Samstag, 7.: „Grigri“. Sonntag, 8., nachm.: „Polnische Wirtschaft“; abends: Premiere: „Fandango“.



— **Kleine Nachrichten.** Nach einer nach Jena gelangten Nachricht aus Tokio ist dort ein Verein zum Studium der Eucken'schen Philosophie ins Leben gerufen worden, dem ausschliesslich Studenten der philosophischen und der juristischen Fakultät angehören. — An der Universität in Marburg wurde die Neuerung eingeführt, dass die Doktordiplome von jetzt an in deutscher Sprache abgefasst werden. — Im Januar findet in der Akademie der Künste in Berlin eine grosse Wallot-Ausstellung statt. Mit ihr wird eine Ausstellung der Werke von Professor Albert Heitel verbunden sein.

— „Papa Schmidt“, der Leiter des populärsten Münchener Marionetten-Theaters, tritt nach 53 jähriger Tätigkeit als Direktor zurück. Nachfolgerin wird seine Tochter.

— **Die Berliner Opernhaus-Entwürfe.** Das Gutachten der Akademie des Bauwesens über das Ergebnis des Opernhaus-Wettbewerbes ist dem Minister des königlichen Hauses nunmehr zugestellt worden. Augenblicklich finden Verhandlungen statt, um festzustellen, wie weit sich die aus dem Wettbewerb gewonnenen Ideen praktisch verwenden lassen. Das Ministerium steht auf dem Standpunkt, dass der Regierungsentwurf unter Benutzung der vorliegenden neuen Lösungen umgearbeitet und abgeändert werden müsse. Dass der baupolizeilich unzulässige, in der Programmskizze aber vorgesehene fünfte Rang fortfallen müsse, darüber besteht kein Zweifel mehr. Das Ministerium hat die Absicht, alle eingereichten Entwürfe auszustellen.

— **Todesfall.** Der als Kunstsammler und Mäcen bekannte frühere Notar Chéramy ist im Alter von 72 Jahren in Paris gestorben.

Heer und Flotte.

— **Schiffsbewegungen.** S. M. S. Breslau ist am 27. November in Port Said, S. M. S. Seeadler

am 27. November in Lourenço Marques, S. M. S. Luchs am 27. November in Amoy, S. M. S. Gneisenau mit dem Chef des Kreuzergeschwaders am 28. November in Amoy, S. M. Flusskanonenboot Tsingtau am 28. November in Wuchow eingetroffen.

Luftschiffahrt.

— **Ein französischer „Zeppelin“.** Im Jahre 1873 veröffentlichte der französische Ingenieur Spieß Pläne und Berechnungen eines lenkbaren Luftschiffes, das zur Formerhaltung ein starres Gerippe haben und zur Erhöhung der Sicherheit in Kammern geteilt werden sollte. Er kann daher als ein Vorgänger des Grafen Zeppelin betrachtet werden, dessen System hauptsächlich durch diese Merkmale gekennzeichnet ist. Nichtsdestoweniger bedurfte es der grossen Erfolge unserer Z-Schiffe, bis sich Ingenieur Spieß vor fast drei Jahren erst zum Bau seines Luftschiffes entschliessen konnte, das er von vornherein der französischen Regierung als Geschenk vermacht hat. Drei Jahre hat die Zodiak-Gesellschaft unter Geheimhaltung aller Details in besonderen Werkstätten in der Nähe von Paris an diesem Bau gearbeitet, der nun vollendet ist, worauf der neue Luftschiffriese auf das Manöverfeld von St. Cyr geschickt wurde, wo der erste Aufstieg in den allernächsten Tagen endlich stattfinden wird. — Je näher man das Spieß-Luftschiff betrachtet, umso unerklärlicher wird die grosse Geheimniskammer, von der es umgeben wird: ist es doch eine so präzise Nachbildung der Z-Schiffe, dass selbst der Techniker es in einiger Höhe mit letzteren verwechseln kann. Der Rumpf ist ebenfalls prismatisch, vierzehneckig (bei Zeppelin sechzehneckig), vorn ist eine etwas stumpfere, hinten eine etwas schlankere Spitze aufgesetzt. Unten befindet sich an der Hülle das Zeppelin'sche dreieckige Kielgerüst, das ebenfalls als Laufsteg dient und in derselben Weise mit Stoff bespannt ist: dieses Kielgerüst läuft wie bei Zeppelin vorn und hinten in je eine Gondel aus, während eine mittlere Gondel (wie bei den neuesten Zeppelin'schiffen) nicht vorhanden ist. Auch die vier Propeller sitzen seitlich über den Gondeln, in Auslegern gelagert, die am Gerippe befestigt sind. Höhensteuerung und Seitensteuerung erfolgen ebenfalls mittels mehrflächiger sogenannter Kastensteuer. — Nur in einer Hinsicht unterscheidet sich das Spieß-Luftschiff grundsätzlich von unseren Z-Schiffen: als Baumaterial ist nicht Aluminium, mit Stahldrähten verspannt, verwendet, sondern ausschliesslich Holz mit Hanfseilverspannung; nur hochbelastete Teile sind mit Stahldrähten verspannt. Eine solche Ausführung wird vom Standpunkt der Festigkeit und Sicherheit verurteilt, andererseits ist sie wesentlich billiger und reparaturfähiger und ermöglicht kleinere Dimensionen des Luftschiffes. Tatsächlich ist auch der neue Luftschiffriese von etwas kleineren Dimensionen als besonders die letzten Z-Schiffe: die Gesamtlänge ist 104 Meter, der Durchmesser 13½ Meter, Durchmesser der zweiflügeligen Holzschrauben 4 Meter, die von zwei Chenu-Motoren von je 200 PS. Leistung angetrieben werden.

Das Vollendetste in

Telephon 6565 un

Für

— **Die Eman**
diese neueste de
hundreds plauder
Herrschaften, di
mütter gewesen
Lage dieser gut
machen. Man k
man behauptet,
essen dürfen; m
mit, unter dem
schlafen gehen
Bridge zu spiele
ihnen schaden k
zärtelt sie; man
den Hals; man
mutter hier, Gro
Tag. Dann abe
geht ins Restaur
liebt sie eben s
dass sie sich ein
aber zu zeigen,
man ihnen die k
werden die Gro
Grossmutter ist
und der man nie
Kinder spielen
die kleineren m
stecken ihnen d
vom Kopf, oder
mit Tinte. Etwa
geben . . . Trot
von Chicago sich
die Kinder warte
sieren. Sie wolle
gehen, wenn sie
es ihnen so pass
schlafen dürfen.
Dinners beteiige
Trüffeln und Gän
Bridge, Bakkarat
sie es für angebr
rauchen dürfen.
brechlichen und

WOCHEN-PROGRAMM der Kur-Veranstaltungen.

Dienstag, den 3. Dezember.

4 und 8 Uhr:

Abonnements-Konzert des Kurorchesters.

5 Uhr im Weinsaal: Tee-Konzert.

Zutritt nur gegen Vorzeigung von Tages-, Abonnements- oder Kurtaxkarten.

Mittwoch, den 4. Dezember.

11 Uhr: **Konzert** in der Kochbrunnen-

Trinkhalle.

4 Uhr:

Abonnements-Konzert des Kurorchesters.

5 Uhr im Weinsaal: Tee-Konzert.

Zutritt nur gegen Vorzeigung von Tages-, Abonnements- oder Kurtaxkarten.

8 Uhr im Abonnement:

Italienischer Opern-Abend
des Kurorchesters.

Donnerstag, den 5. Dezember.

4 und 8 Uhr:

Abonnements-Konzert des Kurorchesters.

Freitag, den 6. Dezember.

4 und 8 Uhr:

Abonnements-Konzert des Kurorchesters.

5 Uhr im Weinsaal: Tee-Konzert.

Zutritt nur gegen Vorzeigung von Tages-, Abonnements- oder Kurtaxkarten.

Samstag, den 7. Dezember.

11 Uhr **Konzert** in der Kochbrunnen-

Trinkhalle.

4 und 8 Uhr:

Abonnements-Konzert des Kurorchesters.

Sonntag, den 8. Dezember.

11^{1/2} Uhr: **Konzert** in der Kochbrunnen-

Trinkhalle.

4 Uhr:

Abonnements-Konzert des Kurorchesters.

8 Uhr im grossen Saal:

Vokal- und Instrumental-Konzert.

Mainzer Männergesang-
Verein.

Städtisches Kurorchester.

Chorleitung: Herr **Wilhelm Geis.**

Orchesterleitung: Herr **Hermann Jrmr,**
Städtischer Kurkapellmeister.

Eintrittskarte ab 7 Uhr: 50 Pfg.

Die Eingangstüren des Saales und der Galerien werden nur in den Zwischenpausen geöffnet.

Die Damen werden gebeten, auf den Parkettplätzen ohne Hüte erscheinen zu wollen.

Montag, den 9. Dezember.

4 Uhr:

Abonnements-Konzert des Kurorchesters.

8 Uhr im Abonnement im kleinen Saal:

Kammermusik-Abend.

Die Herren: Konzertmeister **Adolf Schlering** (I. Violine), **Ludwig Schotte** (II. Violine), Konzertmeister **Wilhelm Sadony** (Viola), **Max Schildbach** (Violoncello) und **Walther Fischer** (Klavier)

unter Mitwirkung von

Frau **Hedwig Schaacko** vom Frankfurter Opernhaus (Sopran)

Platzkarte (numeriert) **50 Pfg.**, mit der Abonnements-, Kurtax- oder Tageskarte vorzuzeigen.

Kinder unter **10** Jahren haben keinen Zutritt.

Die Eingangstüren des Saales und der Galerie werden nur in den Zwischenpausen geöffnet.

Die Damen werden gebeten, ohne Hüte erscheinen zu wollen.

Wiesbadener Hof

Hotel-Restaurant, Moritzstrasse 6. — Xaver Hirster.

Das Vollendetste in Bezug auf Komfort, sanitäre und hygienische Einrichtungen. Warmes und kaltes fließendes Wasser, Telefon und Normalzeit in allen Schlafzimmern. Thermal- und Süsswasserbäder auf allen Etagen. **Gesellschaftsräume.**

Grosses, vornehm und modern ausgestattetes Restaurant.

Täglich, während des Dinners und Abends Konzert einer künstlerisch vollendeten Hauskapelle.

(Treffpunkt des Fremden- und Einheimischen-Publikums).

Diners von Mk. 1.50, Mk. 2.— und höher. — Soupers von Mk. 1.60 und höher.

Separate Wein-Salons I. Etage.

Ausschank: Münchener, Pilsener und Mainzer Aktienbier. — Weine erster Firmen.

Aufmerksame Bedienung. **Anerkannt vorzügliche Küche.**

Telephon 6565 und 6566.

Telephon 6565 und 6566.

Für die Frauen.

— **Die Emanzipation der Grossmütter.** Ueber diese neueste der grossen Bewegung unseres Jahrhunderts plaudert Maurice Prax im «Martin»: «Die Herrschaften, die noch niemals in Chicago Grossmütter gewesen sind, können sich von der traurigen Lage dieser guten alten Damen keine Vorstellung machen. Man lädt sie nie zum Dinner ein, weil man behauptet, dass sie so spät am Abend nichts essen dürfen; man nimmt sie niemals ins Theater mit, unter dem Vorwande, dass sie nicht so spät schlafen gehen sollen; man gestattet ihnen nicht, Bridge zu spielen, weil die Aufregungen des Spiels ihnen schaden könnten. Man küsst sie, man verzärtelt sie; man legt ihnen vorsorglich Tücher um den Hals; man gibt ihnen Wärmflaschen; Grossmutter hier, Grossmutter da — heisst es den ganzen Tag. Dann aber lässt man sie ruhig sitzen und geht ins Restaurant, in den Klub, ins Theater. Man liebt sie eben so sehr, dass man nicht wünscht, dass sie sich einer Erkältung aussetzen. Um ihnen aber zu zeigen, wie sehr man sie liebt, vertraut man ihnen die Kinder an. Auch von den Kindern werden die Grossmütter sehr geliebt, denn eine Grossmutter ist eine alte Dame, die niemals prügelt und der man nicht zu gehorchen braucht. Und die Kinder spielen so hübsch mit den Grossmüttern, die kleineren machen sie nass, die grösseren verstecken ihnen die Brille, reissen ihnen die Haube vom Kopf, oder beschmieren ihnen die Nasenspitze mit Tinte. Etwas Amüsantes kann es gar nicht geben. . . . Trotzdem haben jetzt die Grossmütter von Chicago sich aufgelehnt: sie wollen nicht mehr die Kinder warten, während die anderen sich amüsieren. Sie wollen von nun an auch spät schlafen gehen, wenn sie Vergnügen daran finden, und wenn es ihnen so passen sollte, wollen sie auch auswärts schlafen dürfen. Sie wollen sich an den feinsten Dinners beteiligen, Burgunder und Sekt trinken, Trüffeln und Gänsepasteten essen dürfen. Sie wollen Bridge, Bakkarat und Poker spielen und, wenn sie es für angebracht halten, sogar Havannazigarren rauchen dürfen. Man soll sie nicht mehr als gebrechlichen und aus der Mode gekommenen alten

Hausrat behandeln. Man soll sie nicht mehr in dicke wollene Tücher einmummeln. Man soll sie nicht mehr mit durchaus unangebrachten, nicht ganz aufrichtigem Mitleid fragen, ob sie auch warme Füsse haben und ob sie schon ihren Tee getrunken haben. . . . Von nun an werden sie ihren Klub haben, und sie werden emanzipiert sein. Junge Frauen werden in den Klub nicht aufgenommen werden, und streng ausgeschlossen werden natürlich auch die Männer sein, da sie sehr wankelmütige und nicht besonders vertrauenswürdige Menschen sind. Nur Grossmütter sind zugelassen, richtige Grossmütter, die freimütig und, ohne zu erröten, gestehen, dass sie nicht mehr achtzehn Jahre alt sind. Es wird der Klub der weissen Haare sein. . . . Und ich bin überzeugt,» schliesst Maurice Prax, «dass es auch der fidelste lebhafteste und geistreichste Klub Chicagos sein wird.»

Neues vom Tage.

— **Die erste Feuerbestattung in Bayern.** In dem provisorischen Krematorium des Münchener Ostfriedhofes wurde in aller Stille die erste Feuerbestattung auf bayerischem Gebiet vorgenommen.

— **Die Suffragetten als Landplage.** Die Suffragetten haben eine neue glorreiche Kampagne vollführt. Abends wurden in der City und im Westen von London in gegen dreissig Briefkasten Lösungen von Teer und Schmutzfarbe geworfen. Gleiche Attentate wurden in einer Reihe von Provinzstädten begangen, sodass ein planmäßiger Feldzug vorliegt. In mehreren Fällen goss man Säuren in die Briefkasten; den öffnenden Beamten wurde die Hand verbrannt. Auch enthielten manche Kästen entzündliche Flüssigkeiten, sodass die Briefe bei der Entleerung in Brand gerieten. Da man sich die Abendkorrespondenz der City ausgesucht hatte, so muss ein grosser Teil wichtiger Sendungen vernichtet worden sein; doch konnte die Post in vielen Fällen die Adressen entziffern. — In Aberdeen, wo Lloyd George abends sprechen sollte, wurde am Nachmittag eine Suffragette verhaftet, die dem Schatzkanzler im Versammlungsgebäude auflauern wollte; es wird gemeldet, dass man bei ihr eine Bombe gefunden habe.

— **Vom schwarzen Aeskulap.** Ueber Heilwissenschaft und Hygiene in Aethiopien macht der

französische Arzt Merab, der lange Zeit am Hof des Negus Menelik gelebt hat, interessante Angaben. Der Schwarze lässt sich nicht weniger durch die äussere Erscheinung als durch die Verordnungen des Heilkünstlers imponieren. Kommt der Jünger Aeskulaps auf prächtigem Rosse angesprengt, umgeben von einem reichen Gefolge, dann hat er bei den vornehmen Aethiopiern sogleich einen Stein im Brett. Die verordneten Medikamente müssen vor allem recht deutlich zu den Sinnen sprechen, einen kräftigen Geschmack, einen starken Geruch, eine auffallende Farbe oder etwas anderes derartiges haben. Grosse Heilkraft schreibt man der Hitze zu und behandelt z. B. Geschwülste, indem man einen spitzen Holzstab ins Feuer hält, verkohlen lässt und dann mit dem glühenden Ende über den kranken Teil streicht. Trotz dieser Liebe zum Feuer haben aber die Aethiopier grosse Angst vor der Sonne, besonders wenn sie krank sind. Sie schliessen sich fest in ihren Zimmern ein und verhängen jede Oeffnung, damit auch nicht ein Strahl des Gestirns eindringe und ihr Leiden schlimmer mache. Sie lassen sich auch bei Tageslicht nicht in den Hals sehen, sondern öffnen nur bei künstlichem Licht den Mund, denn jedes Eintreten der Sonnenstrahlen in ihr Inneres würde nach ihrer Ansicht schlimme Verheerungen hervorrufen. Die äthiopischen Schönen teilen diese Meinung, denn sie wissen ganz genau, dass die Sonne ihrem Teint, mag er auch noch so schwarz sein, schadet. Eines der seltsamsten Mittel, das die Aethiopier anwenden, besteht darin, dass sie am Ende eines reichen Mahles ein Stück von dem rohen Magen des Tieres essen, aus dessen andren Gliedern ihre Mahlzeit bestanden. Sie glauben, dass die Zuführung dieses fremden Magens die Tätigkeit ihres eigenen befördere. Unglücklicherweise ist diese Methode für Europäer schwer anwendbar, weil sie auf der Liebe der Schwarzen zu rohem Fleisch basiert. Die Nationalspeise der Aethiopier ist das „Brondo“, rohes Fleisch, und ihre Nationalkrankheit der Bandwurm, der dadurch entsteht, während wieder ihr Nationalheilmittel eine Pflanze, der Kusso, ist, der sich sehr wirksam gegen die Würmer erweist.

Für den redaktionellen Teil verantwortlich:
W. Müller, Wiesbaden. Sprechstunden im Verkehrsbüro
vorm. 10—11 Uhr. Fernsprecher 3600.

Bekanntmachung.

Ordnung
für die
Erhebung einer Kurtaxe.

Auf Grund des Beschlusses der Stadtverordnetenversammlung vom 7. April 1911 wird folgende Ordnung erlassen.

§ 1. Kurtaxpflicht. Jeder Fremde, der länger als fünf Tage — einschliesslich des Tages der Ankunft — in Wiesbaden verbleibt, wird als Kurgast betrachtet und ist verpflichtet, für die gesamte Dauer seines hiesigen Aufenthalts Kurtaxe zu zahlen, deren Betrag sich nach den nachfolgenden Bestimmungen regelt.

Ausgenommen sind Fremde, die als sogenannter Hausbesuch bei hier wohnenden Familien unentgeltlich Aufnahme finden, und solche, die nachweisen, dass ihr hiesiger Aufenthalt ausschliesslich anderen Zwecken, als denjenigen der Kur, der Erholung oder der Unterhaltung dient.

§ 2. Kurtaxkarten. Als Quittung über die erfolgte Zahlung der Kurtaxe werden Kurtaxkarten ausgestellt. Es werden Karten mit voller Berechtigung (Vollkarten) und Karten mit teilweisen Berechtigungen (Teilkarten) ausgegeben.

Die Vollkarte berechtigt zum Besuche des Kurhauses und des Kochbrunnens nach Massgabe der unten folgenden Bestimmungen.

Wer auf die Vollkarte verzichtet, erhält auf Antrag anstatt der Vollkarte eine Teilkarte und zwar nach seiner Wahl entweder eine Kurhauskarte oder eine Kochbrunnenskarte ausgestellt.

§ 3. Die Kochbrunnenskarte berechtigt zum Besuche des Kochbrunnens und der Trinkkur und der daselbst stattfindenden Konzerte.

Die Kurhauskarte berechtigt zum Besuche der sämtlichen dem Verkehr übergebenen Räume des Kurhauses und aller regelmässigen Konzerte im Kurhaus und im Kurgarten. Zum Besuche der Künstlerkonzerte und besonderer Veranstaltungen berechtigt die Karte nicht.

Die Vollkarte berechtigt in diesem Umfange (Abs. 1 u. 2) zum Besuche des Kochbrunnens und des Kurhauses.

§ 4. Beikarten. Wer eine Hauptkarte löst, kann für die in seiner Begleitung befindlichen Personen, soweit es sich um Familienmitglieder, Hauslehrer, Erzieher, Erzieherinnen, Sekretäre oder Sekretärinnen handelt, statt der Hauptkarten die im Tarif vorgesehenen Beikarten lösen. (Für die Benutzung des Kochbrunnens allein werden solche Beikarten jedoch nicht ausgestellt.)

Als Familienmitglieder werden nur Ehegatten, minderjährige Söhne, zum Haushalt zählende unverheiratete Töchter, Pflege- und Enkelkinder angesehen.

Beikarten werden nur für die Dauer der zugehörigen Hauptkarte ausgestellt.

§ 5. Tarif. Die Kurtaxe beträgt bei Berechtigung zur Benutzung

bei einer Aufenthaltsdauer, in welche die ersten fünf Aufenthaltstage miteingerechnet werden von	des Kochbrunnens und Kurhauses einschliesslich Garderobe		des Kurhauses einschliesslich Garderobe		des Kochbrunnens
	Hauptkarte	Beikarte	Hauptkarte	Beikarte	
10 Tagen	10	6	7	4	4
3 Wochen	20	12	14	8	8
6 Wochen	35	22	24	14	14
3 Monaten	50	30	35	20	20
6 Monaten	60	40	45	25	25
12 Monaten	70	50	55	30	30

Bei Verlängerung des Aufenthalts über die Zeit hinaus, für welche Kurtaxe bezahlt ist, kann der Fremde die weiteren Zahlungspflicht nach seiner Wahl in folgender Weise genügen:

1. Zu allen gelösten Karten können beliebig oft Kurtaxkarten (Haupt- und Beikarten) für die Dauer von 10 Tagen und zwar nach Wahl sowohl Vollkarten wie Teilkarten gelöst werden.

2. Der Umtausch von gelösten Kurtaxkarten (Haupt- oder Beikarten) gegen länger gültige — und zwar nach Wahl Vollkarten oder Teilkarten — ist nur dann zulässig, wenn der Wert der neuen Karte den Wert der bisher gelösten Karte übersteigt; der Gesamtwert der bisher gelösten Karten wird dann auf die neue Karte angerechnet. Für nicht voll ausgenutzte Karten findet eine Rückvergütung nicht statt.

§ 6. Jedem Fremden, der innerhalb der ersten fünf Tage seines Aufenthaltes keine Kurtaxkarte gelöst hat, wird eine Karte nach seiner Wahl durch den Erheber zugestellt und der Betrag dafür sofort eingezogen.

Es liegt daher im Interesse der Fremden sofort eine Karte zu lösen, damit sie gleich mit Beginn ihres hiesigen Aufenthalts in den Genuss der mit dem Besitze der Kurtaxkarten verbundenen Berechtigungen gelangen.

Jedem Fremden, der nicht rechtzeitig vor Ablauf der Zeit, für welche die Kurtaxe bezahlt war, eine neue Kurtaxkarte, gemäss den Bestimmungen in § 5 d. O. löst, wird eine Kurtaxkarte der zuletzt bezogenen Art (Voll- oder Teilkarte) von dem Erheber zugestellt und der Betrag dafür sofort eingezogen.

§ 7. Für auswärtig wohnende approbierte Aerzte und für deren Ehefrauen, minderjährige Söhne und unverheiratete Töchter werden gegen Ausweis auf Ansuchen taxfreie Karten ausgestellt, die zum Besuche des Kurhauses und des Kochbrunnens in dem gleichen Umfange wie die Vollkarten berechtigen.

§ 8. Befreit von der Kurtaxe sind, sofern sie keinen Anspruch auf den Besuch des Kurhauses, der Konzerte und des Kochbrunnens machen

1. Zur Kur hierhergeordnete Militärpersonen ohne Offiziersrang.
2. Kinder unter 10 Jahren und Dienstboten, die zum Hausstande der Kurgäste gehören.

3. Personen, die ihre Hilfsbedürftigkeit durch amtliche Zeugnisse nachweisen und den betreffenden Antrag an die städtische Kurverwaltung stellen.

§ 9. Die Kurtaxkarten müssen beim Besuche des Kurhauses und des Kochbrunnens dem Aufsichtspersonal vorgezeigt werden.

Sie lauten auf den Namen des Kurgastes und sind nur persönlich gültig. Missbräuchliche Benutzung verstösst gegen strafgesetzliche Bestimmungen und hat Einziehung der Karte zur Folge.

§ 10. Beschwerden über die Erhebung der Kurtaxe sind schriftlich an die Kurverwaltung zu richten. Sie haben keine die Zahlung der Kurtaxe aufschiebende Wirkung.

§ 11. Wohnungsgeber, die der ihnen obliegenden An- und Abmeldepflicht der bei ihnen eingekerkerten Personen nicht genügen oder bezüglich des Aufenthalts dieser Personen in der Stadt Wiesbaden wesentlich unrichtige Angaben machen, haften der Stadtverwaltung für den ihr dadurch verursachten Ausfall an Kurtaxgeldern, abgesehen von eventueller strafrechtlicher Verantwortung.

§ 12. Tageskarten. Es werden zum Besuche des Kurhauses und der regelmässigen Konzerte für einen Tag berechtigende Karten ausgegeben und zwar Tageskarten zu 1.50 Mk., gültig für den ganzen Tag, Eintrittskarten zu 1 Mk., zum einmaligen Eintritt berechtigend.

Zum Besuche des Kochbrunnens und der Trinkkur werden Tageskarten, gültig für den ganzen Tag zu 50 Pfennig, zum einmaligen Eintritt berechtigend zu 40 Pfennig ausgegeben.

§ 13. Die für die Kurtaxkarten und Tageskarten eingehenden Gelder werden von den übrigen städtischen Einnahmen getrennt verwaltet und nur zu solchen Zwecken und Anlagen verwendet, welche dem Kurverkehr der Stadt Wiesbaden zu dienen und denselben zu fördern geeignet erscheinen.

§ 14. Diese Bestimmungen treten mit dem 15. Juni 1911 in Kraft. Gleichzeitig tritt die Kurtaxordnung vom 27. Dezember 1909 ausser Kraft.

Wiesbaden, den 12. April 1911. Der Magistrat.

Genehmigt durch Beschluss des Bezirks-Ausschusses vom 24. Mai 1911.

(B. A. 635/11).

**Grösstes und feinstes Kaufhaus am Platze.**

Angenehmste Bezugsquelle für alle Bedarfsartikel.

Extra-Abteilung für Geschenke und Ansichtskarten.

Eleganter Erfrischungsraum. Modell-Salon. 10184

3 elektrische Fahrstühle durchs ganze Haus.

Billigste Preise. : : Auswahlsendungen gern zu Diensten.

S. Blumenthal & Co.

Kirchgasse 39/41. : : Telephon 188 u. 950.

Marcus Berlé & Cie.

WIESBADEN Bankhaus Wilhelmstr. 38

Gegründet 1829.

Telephon No. 26.

Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

10155

Heinrich Reichard

Vergolderei

1037

Taunusstrasse 18, neben der Taunusapotheke. — Telephon 1927.

Photographie-Rahmen — Spiegel — Reparaturen.

— Atelier für Bildereinrahmung. —

Frankfurter Kleider-Klinik

Nerostr. 28 Wiesbaden Telephon 2837

Preise für Bügeln

Für Herren

Sacco-Anzug . . . M. 1.50
Gehrock-Anzug . . . M. 2.—
Paletot . . . M. 1.25
Hose . . . M. 0.50

Für Damen

Kostüm mit Fas. v. M. 1.80 an
Jacke . . . v. M. 1.— an
Paletot . . . v. M. 1.20 an
Rock gl. M. 0.80 in Fit. M. 1.50

Modernisieren, Änderungen und neue Ausfütterungen billigt.
Abholen und Zustellen gratis. 10324

Hofphotograph

C. H. Schiffer

Atelier für vornehme Porträts und Gruppen.

an Taunusstrasse 24.

— Telephon Nr. 3046. —

Königliche Schauspiele.

Montag, den 2. Dezember 1912:
280. Vorstellung.

14. Vorstellung. Abonnement C.

Peter Luth von Altenhagen.

Schauspiel in vier Aufzügen von

Ottomar Enking.

In Szene gesetzt von Paul

Linsemann.

Spielleitung: Herr Linsemann.

Personen.

Kornhändler Peter

Luth, Hauptmann

der Freiwilligen

Feuerwehr . . . Hr. Wanka

Eva, seine Frau . . . Fr. Ganby

Timm Bartels, Evas

Vater, Buchhalter

bei Luth . . . Hr. Legal

Mine Kimp, Haus-

halterin bei Peter

Luth . . . Fr. Bleibtrau

Wilhelm Wustrow,

Kommis und Fakto-

tum in Luths Ge-

schäft . . . Hr. Andriano

Assessor Heinrich

Lindemüller . . . Hr. Albert

Der Bürgermeister

Hr. Rodius

Seine Frau . . . Fr. Engelmann

Zwei Stadtverordnete

[Hr. Mayer

Der Pastor . . . Hr. Döring

Seine Frau . . . Fr. Weyrauch

Schneidermeister Poppe,

stellvertretender

Hauptmann (Leutnant)

der Freiwilligen

Feuerwehr . . . Hr. Lehrmann

Feuerwehr, der

verschiedenen

Chargen: Der

Spritzmeister,

der Steiger-

fürer, Zu-

bringer, Hor-

nisten usw.

Else von Fehren . . . Fr. Botz

Knittel, der Wirt

vom „Waldfisch“

Der Kellner im

„Waldfisch“ . . . Hr. Otton

Ein Theatersänger

Hr. Wutschel

Ein Dienstmädchen

Fr. Rehländer

Volk.

Ort der Handlung: Eine norddeutsche

Stadt. Zeit: Die Gegenwart.

Die ersten drei Aufzüge spielen im

August, der vierte im September.

Dekorative Einrichtung: Herr

Maschinen-Ober-Inspektor Schleich.

Kostümliche Einrichtung: Herr

Garderobe-Ober-Inspektor Geyer.

Pausen nach dem II. Aufzuge und

dem 2. Bilde des III. Aufzuges.

Abänderungen in der Rollenbesetzung

bleiben für den Notfall vorbehalten.

Anfang 7 Uhr. — Ende 10¹/₂ Uhr.

Gewöhnliche Preise.

Berlitz School

of Languages

Lukenstrasse 7

Englisch, Französisch,

10150 Italienisch.

Deutsch für Ausländer.

Residenz-Theater.

Eigentümer und Leiter:

Dr. phil. Herman Rauch.

Fernsprecher 49.

Montag, den 2. Dezember 1912:

Dutzend- und Fünfteilerkarten gültig

gegen Nachzahlung auf I. Rang-

Loge, I. Rang-Balkon, Orchestersessel

und I. Sperrreize 1 Mk., II. Sperrreize

50 Pf., III. Rang und Balkon 25 Pf.

Viertes und letztes Gastspiel

C. W. Bühler

Der Herr Senator.

Lustspiel in 3 Aufzügen von Franz

von Schönthan u. Gustav Kadelburg.

Spielleitung Ernst Bertram.

Personen.

Senator Andersen . . .

Helene, seine Frau M. Läder Freiwald

Agathe . . . Wascha Graben

Stephanie . . . Katie Horsten

Oskar . . . Ludwig Kepper

Wittelsbach . . . Rudolf Bartak

Dr. Gehring . . . Kurt Keller-Nebri

Sophie Petzoldt . . . Else Hermann

Dr. Steiner . . . Reinhold Hager

Thekla, Stuben-

mädchen . . . Käte Ruf

Josef, Diener . . . Carl Graetz

Ort der Handlung: Hamburg.

* Senator Andersen: C.W. Bühler a. G.

Nach dem 1. und 2. Akte findet eine

grössere Pause statt.

Anfang 7 Uhr. — Ende nach 9 Uhr.

Operetten-Theater.

Montag den 2. Dezember 1912:

Morgen wieder lustig.

Operette in 3 Akten von Wilhelm

Jacoby. Musik von Heinz Lewin.

Personen

Jérôme Napoleon, König

von Westfalen Wanda Barré

Graf Rolf von Melsungen,

Landesdeputierter . . . Fred Carlo

Gräfin Charlotte,

dessen Gemahlin Camilla Borel

Baron Nikodemus von

Katzenellenbogen,

Hofmarschall . . . Emil Nothmann

Baronin Amalia,

dessen Gemahlin Martha Krüger

General Schneegans

Heinz Wendenhöfer

Oberst Müller, Kommandeur

der Königl. Leib-

garde . . . Willi Röcker

Anne Marie, Kammerzofe

der Gräfin . . . Elsa Möller

Florian, Reitknecht

des Grafen . . . Ernst Hohenfels

Frederik, Kammer-

diener . . . Octav Witte d'Albert

Marguerite . . . Hans Klein

Nini . . . Mary Meissner

Therese . . . Natty Zindel

Fifi . . . Martha Roth

Florette . . . Irmg. Kaufmann

Lolo . . . Hanna Janetzki

Herren und Damen vom Hofe, Pagen,

Hofbedienstete, Soldaten der Königl.

lichen Leibgarde, sonstige Soldaten

Das Stück spielt zur Zeit Jérômes

Der Schauplatz ist im 1. Akte Schloss

Wilhelmshöhe bei Cassel, im 2. der

Landitz des Grafen, im 3. die

Festung Löwenburg.

Anfang 8 Uhr. — Ende gegen 10¹/₂ Uhr.

Volks-Theater.

(Bürgerliches Schauspielhaus.)

Telephon 2692.

Montag, den 2. Dezember 1912:

Der Pfarrer von Kirchfeld.

Volkstück mit Gesang in 4 Akten

von Anzengruber.

nach den Anmeldungen vom 29. November 1912

Für die Aufstellung der Liste verantwortlich:
Städtisches Verkehrsbüro.

Vorzüglich

leichtverdaulich und nahrhaft ist

Stemler Zwieback

Feinste Zugabe zu Aufgussgetränken, Milch oder Wein
Magenleidenden ärztl. empfohlen!

Ferd. Stemler, Molliterant
Friedrichsdorfer Zwiebackfabrik
Oegr. 1788, Friedrichsdorf (Tausen).

Depôt August Engel Tausenstrasse 12-14.
Gegenüber der Stadtkirche
Wilhelmstr. Ecke Rheinstr.

Ausschank im Anstaltsgarten am Ende des Kurparks, Haltestelle der Elektr. Bahn Tönnelbachstrasse.
Die Anstalt ist ganz neu erbaut und eine Sehenswürdigkeit I. Ranges
Besichtigung gerne gestattet. Hochachtungsvoll
Parkstrasse 101. Tel. 336. Der Besitzer: **Carl Wagner.**

Neu! Neu! Neu eröffnet 1910!

Vegetarisches Kurrestaurant nach Dr. Lahmann

Taunusstr. 13, Ecke Geisbergstr.
Inh.: C. Häuser, früher Schillerplatz
erstklassig, zivile Preise,
ärztlich empfohlen. 10445

Lieder zur Laute, gesungen von Niels Sörnsen.

Mit regem Interesse sieht man in den kunstliebenden Kreisen diesem am kommenden Mittwoch stattfindenden Liederabend entgegen. Der junge Künstler, ein Schleswig-Holsteiner und kein Schwede oder Norweger, wie oftmals angenommen wird, ist mit beispiellosem Erfolge seit Beginn dieser Saison in den ersten Kunststädten Deutschlands aufgetreten. Berlin, Hamburg, Bremen, Hannover, Dresden, Weimar, überall blieb ihm ein voller Erfolg treu und ganz besonders werden allerorten die natürliche und vornehme Vortragsart, sowie sein angenehmer dunkler Bass-Bariton gerühmt, der ihm schon stimmlich den Vorzug vor allen bekannten Lautensängern sichert. So schreibt z. B. der Kritiker des „Hamburger Fremdenblatt“ in voriger Woche: „Bei Niels Sörnsen durfte man einige Stündchen herzlichster ausgelassener Freude erleben. Vom ersten Worte an hatte der Sänger seine grosse Zuhörerschaft in seinem Bann, aus dem es ein Zurück nicht mehr gab, selbst wenn man sich krampfhaft seines Amtes als Kritiker zu erinnern versuchte. Aber bei einem so gottbegnadeten Menschenkind, dem eine goldene Seele, ein lachend Herz zu melodisch lebenswahrer, humorvoller Musik sich umformen, da gibts nichts auszusetzen. Und so war es gestern. Sörnsen gab und gab gern, es kam ihm nicht darauf an, die Beifallsstürme durch immer neue Zugaben zu beruhigen“. Inhaltlich gleichlautend sind die Urteile der gesamten Kritik. Allen Wiesbadener Kunstfreunden kann der Besuch des Abends nur empfohlen werden.

10476

Niels Sörnsen
zur Laute

Dienstag Abend

8 1/4 Uhr, den 10. Dezbr. 1912

in der Wartburg, Schwalbacherstr.

Vorverkauf: In allen Musikalienhandlungen und bei den durch Plakate kenntl. Buchhandlungen.

Ferner in den Reisebureaux Born und Schottenfels, Nassauer Hof Engel, Vier Jahreszeiten.

Numerierte Plätze Mk. 3 und 2, Nichtnumerierte Plätze Mk. 1.50 (im Vorverkauf 1 Mk.)

Waren Sie schon in der Spanischen Weinstube



der Weinhandlung

Jaime Colomer

Michelsberg 10 ??

(früh. Pohls Weinst.) Tel. 1565.

Machen Sie sofort einen Versuch!

Es wird Ihnen zu billigsten Preisen vom Guten das beste geboten.

Rote und weisse Tischweine garantiert Naturwein von 0,25 Mk. aufwärts (per 1/4 Ltr.)

Spezialität in Südweinen.

Verlangen Sie bitte Preislisten und Proben.

10270

Hotel und Badhaus zum Schützenhof

Zentralheizung, Elektr. Licht, Fahrstuhl, vollständig neue Baderäume, 70 Zimmer.

Quelle und Trinkhalle nebst Ruheräumen.
Vorzügliche Küche. — Table d'hôte 1 Uhr. — Diners à part.
10163 Oscar Butzmann.

MUTTER ENGEL

Langgasse 52

Restaurant und Weinhandlung

Sehenswürdigkeit Wiesbadens, Weinsalon u. Gartenlokal
Diners und Soupers zu Mk. 1.50, 2.00, 2.50 und höher
Bekannt vorzügliche Küche. — Täglich Delikatessen der Saison
Pilsner, Münchener, Kulmbacher u. Wiesbad. Biere.
Nach Schluss des Theaters fertige Platten.
10152 Inh.: Aug. Zipp.

Wiesbaden.

Hotel-Restaurant Fuhr, Geisbergstr. 3

am Kochbrunnen.

Pension von Mk. 5.— bis Mk. 7.— Zimmer mit Frühstück von Mk. 3.— an. Diners zu Mk. 1.—, 1.50 und 2.—. Soupers von Mk. 1.40 an. Elektr. Licht und Zentralheizung.
10173* Frau Ph. Fuhr, Wwe.

Haus I. Ranges Pension Oehrlein, Haus I. Ranges
am Kochbrunnen Taunusstrasse 37. am Kochbrunnen
Diätet. u. diabetische Küche für Magen-, Darm- u. Zuckerkrankhe.
Freie Arztwahl. Bäder, Elektr. Licht, Lift, Zentralheizung. Tel. 6360.
Hch. Oehrlein & Fran, früher Parkstr. 30 in der Kuranstalt von Dr. Abend
20 Jahre tätig. Einzige Pension dieser Art am Platze. 10242

Gold- u. Silberwaren Taunusstr. Nr. 26.
reizende Geschenkartikel.
Stets das Neueste
zu billigen Preisen Louis Pomy
10260

Das Nachtklokal Wiesbadens

Künstler-Musik

Dir. Rudi Haarhaus

Neu renoviert

Englisches Buffet
Taunusstrasse 27
Besitzer Gustav Wolf

Französ. Küche
die ganze Nacht
10204

Neu renoviert
Das Nachtklokal Wiesbadens

Wiesbaden, Kapellenstrasse 58

Töchterpensionat Bluth.

Staatl. konzessioniert. Erste Lehrkr. f. Wissenschaften, Sprachen u. Musik.
Vorzügliche Gelegenheit zur Erlernung der fremden Sprachen. Herrliche,
gesunde Höhenlage am Walde mit wundervollem Fernblick. Moderne Villa
mit allem Komfort der Neuzeit (Zentralh., elektr. Licht etc.) und
mit grossem, obstreichem Garten. Beschränkte Anzahl Schülerinnen,
In- und Ausländerinnen. Beste Referenzen durch die Vorsteherin
10170 Fr. J. F. Bluth.

Holländ. Café

Webergasse 9

Geöffnet bis 3 Uhr morgens.
Vornehme Bedienung in Nationaltracht. 10261

Vollständig von A-Z

ist erschienen:

135200
Artikel

Meyers
Kleines

6092
Seiten

Konversations-Lexikon

Siebente Auflage

6 Halblederbände
zu je 12 Mark

Leipzig und Wien

Bibliographisches Institut

639
Tafeln6512
Bilder

10448

Christliches Hospiz I.

Rosenstrasse 4.

Zimmer mit Pension — Bäder

Unter dem gleichen Vorstände

Christliches Hospiz II.

Oranienstrasse 53. 10153

Zimmer mit und ohne Pension — Bäder

Gute Verpflegung zu massigen Preisen.

Immobilien

Hypotheken

Vermietungen

J. Chr. Glücklich

Wiesbaden — 10194
Wilhelmstrasse 56.

Töchter-Pensionat Schmidt-Giudice,

Kesselbachstr. 4 10312

an den Walkmühl-Anlagen

Gründl. Ausbildung in Küche und Haushalt. Fortbildung in Sprachen, Wissenschaften, Musik, Malen, Hand- u. Kunstarbeiten. Hiesige junge Mädchen (über 14 Jahre) können sich an unseren Fortbildungskursen beteiligen. — Schonungsbedürftige Kinder, die die Schule nicht besuchen können, erhalten bei uns sorgsam Unterricht. — Prima Referenzen.
Näheres durch die Vorsteherinnen
E. Schmidt u. M. Giudice.

Wiesbaden Pension Pflug

Adelheidstrasse 43

Altrenommiertes Haus

Massige Preise mit und ohne Pension. 10461

Schuh-Lager 10456 Franz Westphal

Schuhmachermeister

Wiesbaden, Bärenstrasse 2

Grosse Auswahl

Anfertigung nach Mass, sowie alle Reparatur- zu reellen Preisen.

Lager in amerik. Schuhen

Aufträge nach Mass

Herm. Stickdorn,

10468 Gr. Burgstr. 2.

Gustav Nölker

Luisenstr. 5

Feine Herrenmode

nach Mass. 10422

Tel. 2146. Engl. spoken.

Sanatorium Dr. Lubowski

Wiesbaden, Gartenstr. 20
für innerlich Kranke, Nervenleidende und Erholungsbedürftige. 10246

Hotel Pension Riviera

Wiesbaden, Bierstadterstrasse 7

1 Minute vom Kurhaus und Park

Kochbrunnen- u. Kohlensäurebäder, Lift, Zentralh., Garten

Bei längerem Winteraufenthalt besondere Vereinbarung

Familienhaus I. Ranges

Zimmer von Mk. 3.—, Pension von Mk. 7.— an. E. Horzob.

Erst-
wöchentlich ein-
mal
Abon-
Für das Jahr
„ Halbjahr
„ Vierteljahr
„ einen Monat

Annoncen-
Anzeigen für

Nr. 33

Progr

Wochenpro

Wiesbadener Na-
Symphoniekonzert
„Die Meistersing-
Rennergebnisse

Klein

Die Waffen-
dingungen sind i-
würden Epirus, S-
Thrazien mit ei-
Dedegatsch oder
Grenzlinie erhalten
Mazedonien wür-
erhalten und eben-
gesehen von de-
Die beiden auton-
ranität der Balka-
dingung wird de-
bezeichnet. Die
schadigungsansp-



— Neue Tag-
Beginn des nä-
schleunigte Tag-
3. Klasse zwisch-
schaffen werden.
treffen abends s-
verkehren über
auch die Verbina-
haftigkeit seit la-
Die beiden neuen
den Nachbarstäd-
über Darmstadt

— Wiesbade-
Die vom Wiesb-
Skutari entsandt
eingetroffen. In-
gesetzt. Dieselb-
Schwestern aus v-
Eberswalder Ver-



Symphoni

Das Sympho-
brachte einen e-
Danneberg,
Der ausgezeichnete
Vortrag eines de-
— G-dur — herv-
Klangschönheit
Innigkeit im heil-

Dem Kuro-
Musikdirektor S o-
gartners „Lustig-
Symphonie (Nr.
Überflüssig zu sa-
mit überraschend
Amtes waltete u-